Buchbesprechung

Behandlungsfehler in der Medizin Was nun?

Verborgenes im Arzt-Patienten-Verhältnis?

Von **M. Imhof.** 272 S. Schulz-Kirchner, Idstein 2010. Kart. € 19,95.

Mit dem Vorwurf dem Arzt gegenüber, er habe einen Behandlungsfehler begangen (vormals Kunstfehler genannt, wobei man sich schon damals fragte, ob die ärztliche Berufsausübung Kunst im eigentlichen Sinne ist), beschädigt man mit Sicherheit die Reputation eines jeden Jüngers des Äskulap.

Behandlungsfehler werden aber von den Ärzten tagtäglich in einem nicht überprüfbaren Ausmaß und Umfang begangen, wobei nicht wenige davon unentdeckt bleiben.

Wenn der Autor, ein ehemaliger chirurgischer Oberarzt aus Würzburg, von jährlich 40000 zur Anzeige gebrachten ärztlichen Fehlleistungen schreibt, so mag diese Zahl zutreffend sein. Bei jährlich 650–700 Mill. ambulanten Arzt-Patienten-Kontakten und etwa 16–17 Mill. stationären soll es im Jahr zu etwa 400000 ärztlichen Behandlungsfehlern kommen (so die Äußerung des Chefs einer großen gesetzlichen Krankenkasse); in den Medien »geistert« sogar die Zahl von 1 Mill. jährlich.

Von diesen 40000 angezeigten ärztlichen Fehlleistungen landen dann schließlich etwa 20000 bei den Gerichten und führen in etwa 50% dieser Fälle zu einer Voll- oder Teilverurteilung des Arztes oder des Krankenhauses. Wenn man z. B. die Schadenssumme bei der Geburt eines vom Arzt verschuldeten schwerstgeschädigten Kindes Revue passieren lässt (diese Summen liegen in der Regel weit über 3 Mill. €!), dann weiß man, welchem Haftungsrisiko der (hoffentlich ausreichend versicherte) Arzt ausgesetzt ist.

Das hier kurz zu rezensierende Buch von Imhof ist das lesenswerteste zur Thematik ärztlicher Behandlungsfehler das mir je in die Finger kam. Es beginnt mit der Geschichte des Behandlungsfehlers, definiert, was man heute darunter zu verstehen hat, beschreibt das »Wo« und das »Wie« es zu diesen Fehlern kommt bzw. kommen kann, skizziert den oft mühsamen und nervenaufreibenden Weg durch die Instanzen, wenn es gilt, einen geschehenen Fehler pekuniär auszugleichen und bringt im Anhang auch noch einen Überblick über anonyme Berichts- und Lernsysteme im Internet. Die von Imhof über das gesamte Buch und seine Kapitel ausgewählten und kurz resümierten Beobachtungen sind aussagekräftig, einprägsam, zum Teil sogar erschreckend. Sie belegen äußerst plastisch das tägliche Behandlungspotenzial eines in Praxis und Krankenhaus tätigen Arztes.

Man kann jedem praktizierenden Mediziner diese Neuerscheinung nur wärmstens zur Wochenend- oder Urlaubslektüre empfehlen. Vielleicht lässt sich danach dann der eigene Fehleroutput etwas reduzieren.

G. H. S.